Internationale Fachkongress in Stuttgart 02.02.2017 – Leitbilder 100 Jahre nach Weißenhof

Protokoll:
Workshop »Ausnahmezustand IBA« zwischen Anspruch, Chance und Scheitern

Referent: Rudolf Scheuvens, Professor für örtliche Raumplanung und Stadtentwicklung an der Technischen Universität Wien.
Moderation: Leonhard Schenk, Prof. für Städtebau und Entwerfen an der Hochschule Konstanz

Prof. Rudolf Scheuvens hat persönliche Erfahrungen in mehreren IBA Prozessen gewonnen, daraus resultieren, gleich zu Beginn des Workshops, folgende Ratschläge für eine IBA 2027 StadtRegion Stuttgart:

„IBA muss mehr als Wirtschaftsförderung und mehr als eine „Marke“ sein“.

„Die Herausforderung zum jetzigen Zeitpunkt ist es Ideen und Zugänge zu einer IBA zu sammeln.“

„IBA soll Anstöße geben für die weitere Entwicklung der Region.“

Die IBA Berlin 1984 / 1987, von Prof. Scheuvens bereits als Student mitverfolgt, mit den Kernthemen „Kritische Rekonstruktion und behutsame Stadterneuerung“, wurde zum Impulsgeber für den behutsamen Umgang und die Weiterentwicklung der Bestände.

Die IBA Emscher Park 1989 / 1999, gab Impulse zu den Themen „Industriekultur und Industrienatur“ indem sie über viele kleinere Interventionen und Projekte Anstöße zu einer Neuinterpretation des Raumes gab.

Die IBA Wien 2023 widmet sich dem Politikfeld des „Neues Sozialen Wohnens“ und knüpft dabei an die besondere Tradition des geförderten Wiener Wohnbaus an. In ihren Leitthemen fokussiert sie auf Fragen der Entwicklung neuer sozialer Quartiere, dem Stellenwert einer sozialen Verantwortung und neuen Träger- und Finanzierungsmodellen im Wohnungsbau.

Die IBA Stuttgart steht vor der großen Herausforderung, neue und beispielgebende Antworten zu finden auf die Prozesse der Digitalisierung ebenso wie bezogen auf die stadtregionalen Herausforderungen von Wachstum und Urbanität, einer zunehmenden Internationalisierung der Stadtgesellschaft und der Mitverantwortung der Zivilgesellschaft bei künftigen Entwicklungs- und Transformationsprozessen.

Eine IBA sollte Ausstellungscharakter haben, emotional berühren, die Stadtgesellschaft ansprechen, ein Labor für den weiteren Diskurs sein und Anstöße zu Exkursen leisten.

In der folgenden Diskussion wird von den Anwesenden auf Besonderheiten der Region Stuttgart, mit seinen 179 Kommunen, hingewiesen, die zu berücksichtigen sind:

dass nicht Stuttgart wächst sondern die Region, dass 75 % der BewohnerInnen pendeln und diese die Region längst als Stadtregion begreifen, gleichzeitig die einzelnen Kommunen ihre eigene Identität bewahren wollen und dadurch immer auch ein Kirchturmdenken schwelt.

Ganz wichtig ist der Landschaftsraum mit seinen Landschaftselementen, den Flüssen (Neckar, Rems, Mur, Fils), Tälern, Höhenrücken, Hanglagen, die die Region verbinden und den besonderen Reiz darstellen.

Auch die Tradition des Handwerks sollte neben dem Thema der Digitalisierung der Stadt Beachtung finden.

Die jüngere Generation hat ihr IBA-Thema bereits gefunden, als eine „Mikro IBA“ mit Urban Gardening, Parklets, CO-Lab (eigen Messstationen für Feinstaub), Kreislaufwirtschaft und Charing Economy, weshalb für sie sich die Frage nach der Teilhabe und Beteiligung aller stellt, da sich doch viele Menschen in der Stadt und Region von der Gesellschaft ausgeschlossen fühlen.

Auch den Fragen nach der Laborhaftigkeit und internationalen Gültigkeit einer IBA 2017 StadtRegion Stuttgart sollte nachgegangen werden, genauso wie dem „wir“, die, die die Stadt bauen, d.h. der Zivilgesellschaft, die in Verantwortung gebracht werden soll.

Wir wissen nicht was in den nächste 15 Jahren auf uns zukommt, z.Bspl. durch die Digitalisierung, was eine Anpassungsfähigkeit erwarten lässt.

Prof. Scheuvens fordert den „Mut zur Stadt“ bzw. den „Mut zur Stadtregion“, Mut zum Aufbrechen eingefahrener Prozesse, IBA muss einen geschützten Raum bieten, der er erlaubt, auch ungewöhnliche Wege zu gehen.

Das Organisationsteam sollte nicht zu groß sein: 5-10 Mitarbeiter_innen, allesamt ausgestattet mit der Gabe, Menschen mit ihren Ideen für die IBA gewinnen zu können.

IBA muss auf allen Ebenen der Politik stattfinden: Stadt, Region und auch Land.

Judith Zängle-Koch, aufgestellt: 02.02.2017